

Wo der Sozialismus zuschlägt...

Nicht auf Kosten der SRG

Wer die reizvolle Landschaft aus Filmen kennt weiss, weshalb man Schottland als Reiseziel wählt. Ein wunderschönes Land hat der liebe Gott da erschaffen. Schade dass es von der EU zertrampelt wird. Im Gegensatz zu Mona Vetsch von SFDRS mussten wir die Reise aus der eigenen Tasche berappen und konnten sie nicht über die Billag verrechen lassen. So starteten wir von Würenlos aus quer durch den Schwarzwald um dann nach der ersten Mittagsrast in Freiburg i. Breisgau, weiter nach Koblenz zu fahren, wo die erste Übernachtung angesagt war. Eine stattliche Schar von 15 Mitgliedern mit neun Motorrädern, davon zwei von Frauen gelenkt, zählte zur Gruppe die da Schottland bereisen wollte. Der letzte Abschnitt führte uns entlang dem Rhein, vorbei an den malerischen Burgen Rheinstein, Hoheneck und Schloss Fürstenberg. Und als der Name Loreley auftauchte ahnten wir noch nicht, dass die weibliche Kraft in wenigen Tagen auch auf dem Rütli Furcht einflössend in Erscheinung treten wird. Vielleicht wären wir dann länger geblieben. Der zweite Tag sollte uns möglichst rasch nach dem belgischen Zeebrügge bringen, wo uns eine luxuriöse Fähre nach Edinburgh führen sollte. Ein gemeinsames Nachtessen an Bord eines solchen Schiffes gehört wohl zu den gemütlichsten Erlebnisse einer solchen Reise.

Freundliche Nicht – EU - Mitglieder

Für den kommenden Tag war eine Stadtbesichtigung angesagt. Edinburgh empfing uns zwar zuerst recht unfreundlich nass, freute sich dann aber zunehmend an den sympathischen Nicht – EU – Mitgliedern die da die erwürdige Stadt beeirten. Die kundige Reiseleiterin demonstrierte uns die Sehenswürdigkeiten mit dem bekannten trocken - würzigen englischen, pardon, schottischen Humor. Zwar zeigten uns die Preisschilder in den Schaufenstern wie wir unser Budget zu korrigieren hatten, wussten aber noch nicht, dass der Liter Benzin mit rund Fr. 2.50 zu Buche schlagen wird. Auf alle Fälle wurde uns klar, dass die Schotten happig an die europäische Gemeinschaft zahlen müssen und dass auch die Einmischung in fremde Händel für sie nicht gratis ist. Inzwischen hatte es sich herausgestellt, dass man sich auf das Navigationssystem des Präsidenten verlassen konnte und so stand nur noch der Linksverkehr und der ab und zu einsetzende Regen als Handicap auf der Routenplanung. Zuerst ging es entlang der malerischen Ostküste nordwärts bis Peterhead wo wir übernachteten.

Traumhaftes Hochland

Der folgende Tag führte uns durch das schottische Hochland mit seiner traumhaften Landschaft, der herrlichen Vegetation und den prächtigen Rinder. Dazwischen immer wieder idyllische Dörfer, imposante Schlösser und Burgen. Als Etappenziel stand Elgin auf dem Programm. Am nächsten Tag brachte uns ein Car in die Glenfiddich Whisky Distillery nach Duffton sowie in eine Fassfarbrik. Nun führte uns die Reise zum sagenumwobenen Loch Ness. Leider mussten wir uns mit der Plüschversion aus dem Nessay – Shop zufrieden geben und das nächste Hotel erwartete uns in Fort William. Ein Ruhetag war angesagt, aber da es so herrlich wie aus Kübeln regnete, wählten wir die härtere Tour. Eine Ausfahrt auf die Isle of Skye sollte unsere Seelen als Alternative beglücken, was dann aber erst gegen Mittag zu gelingen schien, als sich die Wolken verzogen. Der freundliche Fährmann von Armadale erklärte uns mit

Nachdruck, dass hier die Insel Skye sei und am anderen Ufer Schottland. Ebenso deutlich grenzten sich die Schotten von England ab.

Auf der richtigen Spur

Ich selber konnte meine Zugehörigkeit zur SVP auch auf dieser Reise nicht verleugnen und so hatte ich ab und zu Probleme mit dem Linksverkehr, aber immer wenn die Schotten zu entgegenkommend wurden, wechselte ich bereitwillig die Spur. Nun ging es südwärts und neben der schönen landschaftlichen Szenerie besuchten wir auf dem Weg nach Carlisle das geschichtsträchtige Schloss Drumlanrig, die Eheschmiede in Gretna Green, um dann kurz bevor es auf die Fähre in Kingston upon Hull ging, auch noch das wunderschöne Städtchen York mit seiner imposanten Kathedrale zu bewundern. Mit der Fähre ging es dann zurück nach Zeebrügge. Eine letzte Übernachtung in Luxembourg, bevor es im gestreckten Galopp, unfallfrei und ohne nennenswerte Panne in die Schweiz zurückging. Steuern, Gebühren und Abgaben beglücken auch unser Land und so durfte ich den Basler Zoll problemlos passieren, da an unserem Motorradanhänger die obligate Autobahnvignette ebenso hartnäckig haftete wie die Mövenscheisse von Peterhead. Eine tolle Reise ging dort zu Ende wo sie begonnen hatte. Beim „Fressbalken“ in Würenlos. Schöne Erlebnisse und wunderbare Eindrücke bleiben uns ebenso im Gedächtnis haften, wie die unverrückbare Erkenntnis, dass die Europäische Union seinen Mitgliedstaaten ausser Spesen nichts – aber rein gar nichts gebracht hat. Und da wir erlebt haben, dass dort wo der Sozialismus zugeschlagen hat kein Gras mehr wächst, würde ich mir wünschen, dass man die entsprechende Klientel auch nicht mehr so schnell auf die Rütliwiese lässt. Denn die knapp zwei Duzend Kuhfladen werden wohl kaum ausreichen um die Narben düngend verheilen zu lassen.

Emil Grabherr
Präsident MC SVP